



# Reporting from Venice: Housing

Katharina Urbanek  
Prof. Tina Gregoric

Großes Entwerfen • 10 ECTS • 253.987  
Exkursion • 2 ECTS  
Teamarbeit in 2er-Gruppen

Einführung • Mittwoch 05.10.2016 •  
14.00 Uhr • SR Panigl EG

Exkursion zur Biennale Architettura &  
Workshop in Venedig • 24.10.–29.10.2016

Intensivtage • 07.11.– 11.11.2016 •  
05.12.– 09.12.2016  
Korrekturtermine • Mittwoch •  
09.00 – 13:00 Uhr • SR Panigl EG

Institut für  
Architektur und Entwerfen  
Abteilung für  
Gebäudelehre  
und Entwerfen

Venedig, einst eine mächtige Metropole, ist heute einer der größten Nicht-Orte des Planeten – ein Ort, der nur mehr temporär bewohnt wird: von internationalen Touristen und Kulturinteressierten, die oft nur tageweise bleiben; von Dienstleistern, die saisonal im Tourismus arbeiten; von Migranten, die als aus dem öffentlichen Raum verbannte fliegende Händler ein Schattendasein führen. Selbst die Venezianer, längst eine Minderheit in der eigenen Stadt, sind auf der Flucht vor horrenden Immobilienpreisen. Venedig ist heute ein gigantischer transitorischer Raum und aufgrund seines multikulturellen Publikums Sinnbild einer globalisierten Gesellschaft, wiewohl die Stadt paradoxerweise tief in den Klischees ihrer eigenen Vergangenheit verhaftet bleibt.

Venedig ist aber auch Ort der wichtigsten Architekturschau weltweit – der "Biennale Architettura". "Reporting from the Front", das Motto der diesjährigen Ausgabe, steht ganz im Zeichen der Frage, wie Architektur die Qualität unseres alltäglichen Lebens verbessern kann. Kann diese Frage auch auf Venedig übertragen werden? Und wo verlaufen in Venedig die Fronten, von denen wir berichten könnten?

Fest steht, dass die aktuellen Bruchlinien Venedigs entlang jener Parallelgesellschaften verlaufen, die die Stadt heute frequentieren. Die Front darf also an Orten vermutet werden, wo sich Menschen zwar physisch begegnen, aber doch nicht aufeinandertreffen – an den Orten der Ankunft und Abfahrt, an der Schnittstelle zwischen den Vorder- und Rückseiten der Tourismusindustrie, an der Grenze zwischen Ausnahmezustand und Alltag.

Können Räume geschaffen werden, die Venedig von einem transitorischen Ort zu einem Ort der Bleibe transformieren? Wie lassen sich solche Orte der Bleibe für sehr unterschiedliche Nutzungszyklen - von der Unterkunft für eine Nacht, über das Quartier für die Saison, bis zum Wohnraum für das ganze Leben - formulieren? Und welche Synergien und Mehrwerte können durch deren Neuinterpretation geschaffen werden? Wie kann Architektur dabei existierende Wohnökonomien hinterfragen und zu Themen wie Verfügbarkeit und Leistbarkeit Position beziehen?